27. Jahrgang. Mittwoch, 24. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15001. 1884.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Dezbr. Der Kaiser conferirte heute Nachmittag längere Zeit mit dem Fürsten Bismarck.

Berlin, 23. Dezbr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt den Blättern, welche Sammlungen zu einem Fonds zur Dotirung eines Directors im Auswärtigen Amt veranstalten wollen, mit, daß es weder thunlich noch erforderlich sein wird, die auf diesem Wege gesammelten Gelder zur Besoldung von Reichsbeamten zu verwenden. Wahrscheinlich würde die Forderung in dritter Lesung bewilligt werden. Sollte dies nicht gaschehen, so würde die Abwehr dagegen auf anderem Wege zu suchen sein, als durch Aufbringung der Mittel auf dem Wege der Privatwohlthätigkeit.

— Wie der „Kuryer Pozn.“ meldet, ist der einzige von dem Fürsten Bismarck vorgeschlagene Candidat für den erzbischöflichen Stuhl von Posen-Gnesen der Domherr Wanjura in Pelplin, früher Schulrath in Danzig.

Berlin, 23. Dez. Zwischen dem italienischen Botschafter in Berlin, Grafen de Launey, und dem Minister des Auswärtigen, Mancini, sollen Differenzen bezüglich der neuesten Colonialpolitik Italiens vorwalten. Der Erstere soll sich für eine Einschränkung der in Aussicht genommenen Pläne ausgesprochen haben.

Bremen, 23. Dezember. Die Rettungsstation Norderney telegraphirt: Am 23. Dezember wurden von der Mannschaft der deutschen Tjalk „2 Gebrüder“, Capitän Kneppe, gestrandet auf der hohen Platte, mit Stückgut von Leer nach Norderney bestimmt, drei Personen gerettet durch das Rettungsboot Barmen, Station Westland. Es herrschte starker Nordostwind. Das Rettungsboot war 9 Stunden unterwegs.

Halle a. S., 23. Dez. Gestern Abend wurden die verurtheilten Anarchisten Reinsdorf und Genossen unter starker Bedeckung in die Hallesche Strafanstalt übergeführt.

Stuttgart, 23. Dez. Die zweite Kammer lehnte mit 48 gegen 40 St. die Kirchengesetzentwürfe ab und nahm einen Antrag Rümelins, die Regierung um Einbringung einer neuen Gesetzvorlage zu ersuchen, an, welche die Lücken der Gesetzgebung einfacher ausfülle. Die Katholiken enthielten sich der Abstimmung mit der Motivirung, die Berathung habe eine solche Wendung genommen, daß sich die Frage als eine innere Frage der evangelischen Kirche darstelle; die Katholiken erklärten ferner, die Wiedereinbringung des Entwurfs, welcher den Bischöfen das Mitaufsichtsrecht über das Kirchenvermögen einräume, sei ein dringendes Bedürfniß.

Die Ständeversammlung wurde heute vertagt. Der Wiederzusammentritt derselben erfolgt etwa Mitte Februar. Das Budget für 1885/86 schließt günstig ab und balancirt mit je 54 Millionen in Einnahme und Ausgabe. Für die Matrikularbeiträge ist eine Nachforderung vorbehalten, entsprechend dem Ausfall der Reichstagsberathung.

München, 23. Dezember. Im Gemeinderath interpellirte der Bäcker Utz den Stadtmagistrat, welche Stellung dieser zu der Frage der Erhöhung der Getreidezölle einnehme, sowie ob derselbe nicht in Verbindung mit den Magistraten anderer Städte gegen eine Erhöhung vorgehen wolle, da durch eine solche im Stadtbudget ein Ausfall von 120 000 Mk. entstehen würde.

Wien, 23. Dezember. In deutschen Kreisen erregt das Verhalten der Regierung gegenüber den gestrigen Brünner Handelskammerwahlen (vergl. unter Oesterreich) große Empörung. Die Deutschen hatten 36 Candidaten mit großer Mehrheit gewählt. Nach der Verlesung des erwähnten Erlasses des Handelsministers Baron von Pino wurden sodann die betreffenden Wahlen der deutschen Candidaten für ungiltig erklärt und eine entsprechende Anzahl czechischer Candidaten, obgleich diese bei der Wahl in der Minderheit geblieben waren, als gewählt proclamirt. Dadurch hätte die Brünner Handelskammer, welche bisher nur zwei czechische Mitglieder besaß, hinfort eine czechische Mehrheit und würde anstatt zwei Deutschliberaler zwei Czechen in den Reichsrath entsenden. Ihr Mandat verlieren dadurch die deutschliberalen Abgeordneten Gompertz und Neuwirth. Die Sache gewinnt dadurch einen außerordentlichen Anstrich, daß Neuwirth jüngst die Haltung des Ministers Pino bei der Eisenbahnvergebung einer scharfen Kritik unterzog und das Handelsministerium eine „Agentur“ der unter den Ministern Pino und Dunajewski und wohl nicht zu deren Schaden gegründeten Länderbank nannte. An der heutigen Börse gingen die Länderbankactien stark zurück.

Wien, 23. Dezbr. Dem „B. T.“ wird telegraphirt: Es hat sich herausgestellt, daß auch Johann Lukas, der Chef der Effecten-Abtheilung des Giro- und Kassenvereins, Unterschlagungen gemacht hat. Sein gestriger Selbstmordversuch erfolgte keineswegs wegen gekränkten Ehrgefühls, sondern weil seine Veruntreuungen entdeckt wurden. Am Sonnabend bereits wurde beim Giro- und Kassenverein anläßlich der Nachforschungen betreffs der vorwöchigen Defraudation Baldey's eine Incorrectheit in den Geschäftsbüchern entdeckt, welche dem Chef der Effectenabtheilung Johann Lukas zur Last fiel. In Folge dessen erhielt Lukas von dem Verwaltungsrath eine ernste Rüge und die Aufforderung, sich am Montag zur weiteren Prüfung der Bücher einzufinden. Lukas aber reiste am Sonntag nach Amstetten und unternahm gestern den bereits gemeldeten Selbstmordversuch, welchem er gestern Abend erlegen ist, ohne gerichtlich vernommen werden zu können. Nach der gestern Nachmittag bei dem Giro- und Kassen-Verein vorgenommenen Revision, welche bis zur späten Nachtstunde dauerte und heute fortgesetzt wird, ist es zweifellos, daß Lukas Effecten veruntreute. Die Bankleitung behauptet, die Ziffer des Schadens betrage ungefähr 45 000 Gulden; nach anderen Angaben jedoch betrug dieselbe gestern schon 80 000 Gulden, welche solche Effecten betreffen, die von Privaten bei dem Giro- und Kassenverein deponirt waren. Noch in den letzten Tagen, also nach Baldeys Verhaftung veruntreute Lukas fünf Nordbahn-Actien. Seine Manipulationen sollen mit jenen Baldeys gar nicht zusammenhängen. Lukas, der vor nicht langer Zeit 40 000 Gulden erbte, verlor dieses Geld, sowie die veruntreuten Summen zumeist im Börsenspiel. Bei ihm wurden nur 24 Gulden vorgefunden, wie bei Janner. Lukas hinterläßt eine Frau und drei Kinder. Diese neueste Defraudation macht enormes Aufsehen und erschüttert das kaum wieder zurückgekehrte Vertrauen. Die Leitung des Giro- und Kassenvereins erklärt bestimmt, daß der durch Johann Lukas verursachte Schaden nur wenig über 50 000 Gulden betrage und daß die Anstalt den ganzen Schaden trage. Johann Lukas hinterläßt Briefe, in welchen er die begangene Defraudation eingesteht und andeutet, daß noch ein zweiter mit ihm verwandter Beamter des Giro- und Kassenvereins mit der Defraudation in Verbindung stehe. Auch dieser Beamte des Giro- und Kassenvereins wurde verhaftet. Es ist der Kassirer Josef Klaar. Derselbe soll aber keine Defraudation selbst verübt haben, sondern nur mit jener des todten Lukas in Verbindung stehen. Die Verhaftung Klaars erfolgte in vergangener Nacht. Gerüchtweise verlautet, Director Bunzl habe seine Demission eingereicht.

Prag, 23. Dezember. Die hiesige Boden-credit-Bank meldete heute Nachmittag den Concurs an.

Bern, 23. Dezbr. Der Bundesrath hat mit Rücksicht auf das Erlöschen der Cholera das Verbot der Ein- und Durchfuhr von aus Italien kommenden Hadern, Lumpen, alten Kleidern und Därmen aufgehoben.

Paris, 23. Dezember. Da es dem Senate unmöglich ist, das Ausgabenbudget vor dem 31. Dez. zu votiren, beschloß die Regierung, der Kammer nächsten Freitag eine Creditforderung von 800 Mill. zur Bestreitung der Ausgaben des ersten Vierteljahres von 1885 vorzulegen. Der Senat wird morgen das Einnahmenbudget und wahrscheinlich am Sonnabend den 800 Millionen-Credit votiren. Die Kammersession könnte in diesem Falle am Sonnabend geschlossen werden.

Paris, 23. Dezbr. Der „Voss. Ztg.“ wird telegraphirt: Ministerpräsident Ferry läßt in dem officiösen „Paix“ heute erklären, die Nachricht des „Figaro“ von des Fürsten Bismarck Pariser Reise sei eine reine Carnevalsgeschichte. Trotzdem fahren die meisten Blätter fort, aus derselben Effecte zu ziehen. „Soir“ weiß Einzelheiten mitzutheilen: Ferry habe, um seine Zustimmung angegangen, nicht gewagt, seinem mächtigen Freunde die Reise zu widerrathen; einerseits schmeichle ihm dieselbe, andererseits hege er schwere Besorgnisse wegen ihrer Aufnahme bei der öffentlichen Meinung Frankreichs.

Der Bonapartist Paul de Cassaguac veröffentlicht im „Matin“ einen unglaublichen Artikel, worin er ausführt, das Uebel, von dem das Niederwald-Attentat ein Symptom sei, habe seinen Sitz in Frankreich. Hier klatsche man den monströsen Attentaten Beifall, hier predige man die abscheulichsten Lehren. Frankreich sei ein an das alte Europa festgeankerter Brander; ganz Europa werde in Flammen aufgehen, wenn es nicht das Revolutionsfeuer in Frankreich lösche. — Der „Gaulois“ versichert, auch in Frankreich habe dieser Tage eine Durchsuchung aller Kasernen nach socialistischen Schriften stattgefunden.

Die Hetze gegen die Freisinnigen.

Muß es nicht auf Jeden, der unsere öffentlichen Verhältnisse noch unbefangen zu beurtheilen im Stande ist, einen traurigen Eindruck machen, daß in einem Augenblick, in welchem ein Vorgang wie der Anarchistenprozeß vor dem Reichsgericht sehr ernste und verständliche Mahnungen an alle Patrioten richten sollte, fanatischer Fractionsgeist für nichts Anderes Sinn zu haben scheint, als eine an sich ganz unbedeutende Sache fort und fort zu immer größeren Dimensionen aufzubauschen. Soll denn wirklich das Spiel fortgesetzt werden, eine große Partei vor dem Inlande und Auslande trotz aller das Gegentheil beweisenden Thatsachen des Mangels an Sinn für die Ehre und Macht des Vaterlandes anzuklagen? Glaubt man dem Staatsmanne, der unsere auswärtige Politik zur Zufriedenheit des Volkes leitet, einen Dienst zu erweisen, insbesondere vor dem Auslande, wenn man dem Beschlusse des Reichstags in Bezug auf die neue Directorstelle mit ganz unverständlich und sicherlich nicht patriotischem Eifer den Sinn und die Bedeutung eines Mißtrauensvotums gegen die auswärtige Politik unterschiebt, obwohl die Redner der freisinnigen Partei bei der Verhandlung selbst ausdrücklich das Gegentheil erklärt haben? Es heißt doch die Thatsachen geradezu auf den Kopf stellen, wenn man — und auffallender Weise ist ein Theil der Nationalliberalen am eifrigsten bei der Hetze — in Resolutionen und Adressen behauptet, die Majorität des Reichstags hätte dem Reichskanzler die zur Fortführung seiner auswärtigen Politik nothwendigen Mittel verweigert. Wenn solche unwahren Behauptungen unter das Volk gebracht werden, dann ist es kein Wunder, wenn hier und da des Sachverhalts unkundige Männer und Frauen das Vaterland in Gefahr sehen und nun in ihre Tasche greifen, um dem bedrängten Herrn Reichskanzler das ihm verweigerte Geld zu verschaffen.

Haben denn aber die fanatischen Hetzer gar keine Empfindung dafür, daß ein solches Verfahren uns vor dem Auslande, das darüber natürlich spotten muß, mehr schädigt, als der Reichstagsbeschluß vom 15. Dezember es jemals thun könnte?

Nicht um die Verweigerung von Mitteln handelte es sich — die Mittel kann der Reichskanzler ohne Weiteres verwenden —, sondern, wie wir nicht oft genug wiederholen können, lediglich um die Frage, ob schon in diesem Jahre ein Beamter den Titel und den Charakter eines Ministerialdirectors erhalten sollte. Man würde im Interesse der Nation handeln, wenn man diesen Thatbestand nicht absichtlich verdunkeln wollte.

Derjenige Redner der freisinnigen Partei, der am 15. Dezember zuletzt ohne irgend einen Angriff auf die Politik des Kanzlers sprach und den man stets als den am weitesten links stehenden bezeichnet, der Abgeordnete Eugen Richter, führte wörtlich aus:

„Der Herr Reichskanzler hat selbst gesagt: und wenn Sie das ablehnen, so werde ich mir zu helfen suchen, wie ich helfen kann. Er hat vorher schon darauf hingedeutet, daß er in ähnlicher Weise versucht hat, die Zahl der Ministerialdirectoren zu vermehren durch die Berufung des Hrn. v. Radowitz, wenn ich recht verstanden habe, und des Fürsten Hohenlohe. Nun, zu diesem Auskunftsmittel, welches der Herr Reichskanzler ergreifen will, ist er ja vollständig berechtigt. Der Herr Reichskanzler hat selbst in diesem Etat eine Erhöhung des Hilfsarbeiterfonds von 85 000 auf 110 000 ℳ verlangt und es wird ihm daher Niemand verdenken, wenn er auf Grund dieses Fonds einen Versuch anstellt; vielleicht kommt er selbst davon zurück, daß er die Organisation für dauernd richtig hält. Der Herr Reichskanzler hat sich ja schon mehrmals davon überzeugt, daß eine Anfangs von ihm für richtig gehaltene Organisation sich nachher nicht praktisch erwies. . . . Sollte doch der Herr Reichskanzler eine andere Ansicht behalten, sollte er neue besondere Erfahrungen dabei gewinnen, so erwidere ich: für uns ist das keine Frage, die wir als eine politische Frage, als eine Parteifrage ansehen, sondern eine Frage, über die man in einem andern Jahre auf Grund weiterer Erfahrungen und anderer Nachweise auch anders urtheilen kann.“

Hieraus geht doch für Jeden, der überhaupt noch den Willen hat, zu verstehen, das ganz klar hervor, daß bei diesem Votum von einem Mißtrauens-Votum schlechterdings nicht die Rede sein kann, sondern daß auch der Abg. Richter dem Herrn Reichskanzler die Mittel zur Verfügung stellen will, um die gewünschte neue Kraft zu engagiren, und daß die ganze Differenz darin besteht, ob die anderweitige Organisation der nichtpolitischen Abtheilung des Auswärtigen Amtes definitiv schon im nächsten Etatsjahre gemacht werden soll.

Man wird sich Angesichts dieser Thatsache vergeblich fragen, welche sachlichen Gründe die Gegner der freisinnigen Partei veranlassen, über diesen erst in zweiter Lesung gefaßten Beschluß einen solchen Lärm zu schlagen. Man sollte doch, wenn es sich wirklich nur um die Sache und nicht um etwas

---

24

Leila.

Erzählung von Hans Warring.

(Schluß.)

IX.

Auch an der Ostsee war endlich der Frühling eingekehrt. Nach hartem Kampfe hatte er den Winter vertrieben und sein heiteres Regiment angetreten. Er hatte mit seinem verschönernden Hauche die weite Landschaft berührt. Die Wiesen glänzten in sammetnem Grün, wie der sorgfältigst gepflegte Rasen, Blüthenschnee lag auf den Bäumen und Lebensluft und Auferstehungsdrang wehten durch die Welt. Im Dorfe zu Seehof herrschte rege Geschäftigkeit, denn das Pfingstfest nahte und mit ihm die ersten Sommergäste. Ueberall stieß man auf schaffensfrohe Menschen, hundert und aber hundert Hände regten sich und vollzogen in wenig Tagen die Umwandlung, die ein ödes, ärmliches Fischerdorf zu einem heitern, anmuthigen Badeorte machte. Es gab kein Häuschen, in dem nicht gescheuert, geputzt und gewaschen wurde. Möbel wurden polirt, Polster geklopft und Zelte aufgerichtet. Lachen und lustiges Singen klang durch die einst öden Straßen, denn die Zeit des besten Verdienstes nahte, die Zeit, die entschädigen sollte für die Entbehrungen eines langen, harten Winters.

Aber je reger sich das Leben um Leila her entfaltete, desto stiller und ruhevoller wurde es in ihr. Kein Echo wurde durch das freudige Jubeln von Menschenstimmen in ihrem Herzen wachgerufen, schärfer als je vorher empfand sie, was sie von allem Lebenden schied. Sie vermied jetzt die Straßen des Dorfes und schlich auf weiten Umwegen zur See hinab. Zu ihr zog es sie immer wieder hin, als zu ihrer letzten Zufluchtsstätte. Es gab Augenblicke, wo es sie drängte, nicht länger zu zögern, wo die Wellen eine Melodie sangen, die immer lockender, immer dringender und mahnender an ihr Ohr schlug. Aber sehnsüchtiger noch als diese Musik war doch der Wunsch ihres Herzens, ihn, den sie liebte, noch einmal zu sehen. Sie hatte lange Wochen geduldig gewartet, weshalb nicht noch die letzten Tage ausharren?

Und der Tag, der ihr Geschick besiegeln sollte, kam früher, als sie glaubte. Man hatte ihr auf ihre Fragen geantwortet, daß die Ankunft der Herrschaft erst in einer Woche bevorstehe. Geduldig hatte sie diesen Bescheid angehört und sich still zum Gehen gewandt. Gedankenvoll wandelte sie durch den Park. Sie achtete jetzt ebenso wenig auf Sonnenschein und Vogelsang, wie sie ehedem auf Sturm und Regen geachtet hatte. Alle ihre Gedanken richteten sich auf ihn, den sie in wenig Tagen sehen, zum letzten Male sehen sollte. Von Zeit zu Zeit blieb sie stehen und warf einen schweren Blick auf das Haus zurück, unter dessen Dach er leben, hoffentlich glücklich leben wird, wenn sie dahin gegangen ist, von wo es keine Wiederkehr giebt. Wie freundlich sah das Haus aus, als ob es sich zum Empfange des Gebieters geschmückt hätte! Helles Sonnenlicht lag auf dem Dache und vergoldete die lichten Rauchwölkchen, die aus den Essen emporstiegen. Licht und Schatten spielten auf den Mauern und ließen scharf und klar die Vorsprünge und Ecken des alten Baues hervortreten. Die Fenster blitzten und glänzten im Sonnenlicht, sie waren geöffnet und ein leiser Luftzug spielte mit den weißen Vorhängen. Und jenes breite Fenster dort in dem thurmartigen Anbau, das jetzt in tiefem Schatten liegt, noch dunkler gemacht durch zwei hohe Edeltannen, die sich über einen davor liegenden Balcon erhoben, jenes Fenster gehört zu seinem Zimmer. Von jenem Balcon hat man eine schöne Aussicht — so hat man ihr erzählt — über die Parkbäume fort auf die See. Dort wird er stehen und auf das ewige Meer hinabschauen, wird sich an dem Spiel der Wellen erfreuen und nicht ahnen, daß es das Grab der einst Geliebten ist, auf das er blickt.

Sie sagt sich, daß sie gehen müsse, aber sie rührt sich nicht von der Stelle. Wie mit Zaubergewalt hält das alte Haus sie in seiner Nähe fest. Sie steht und starrt hinüber, bis sie nichts mehr sieht, bis die Thränen, die sich in ihrem Auge angesammelt haben, über ihre Wange hinab auf ihre gefalteten Hände rieseln. Da weckt das leise Rollen von Wagenrädern sie aus ihrer Versunkenheit. Sie hat kaum noch Zeit ins Dickicht zurückzuschlüpfen, da biegt schon der Wagen, um die scharfe Ecke des Fahrwegs. Es ist eine Extrapost, lustig klingt das Hornsignal des Postillons durch die klare Frühlingsluft. Es ruft das Echo des Parkes wach, es weckt auch das alte Haus seinem Schlummer, Glockenzeichen werden gegeben, Gestalten eilen durcheinander, auf der Treppe steht die Hausverwalterin zum Empfange der Gäste bereit. Aber Leila sieht von alledem nichts. Sie hat nur Augen für die eine Gestalt, die in der zurückgeschlagenen Kalesche lehnt. Keinen Blick verwendet sie von dem Gesichte, in dem jeder Zug ihr theuer und bekannt ist. Sie sieht das Lächeln, mit dem er sich zu seiner neben ihm sitzenden Mutter wendet. So nahe fährt der Wagen an ihrem Verstecke vorüber, daß sie den Ton der geliebten Stimme zu hören meint. Athemlos steht sie da und starrt ihm nach, wie er sich weiter und weiter von ihr entfernt und endlich vor der Treppe hält. Was für frohes Gewühl ihn dort umdrängt, wie sie alle herbeieilen, ihn zu sehen, zu begrüßen! Er spricht freundlich zu ihnen, jedem schüttelt er die Hand. Ach, sein Lächeln gehört allen, nur ihr nicht!

Endlich ist alles vorbei. Er ist ins Haus getreten, die Thür hat sich hinter ihm geschlossen, er ist ihren Augen entrückt. Ihr ist es, als habe der Tag plötzlich Licht und Glanz verloren, als senke sich die ganze Welt mit ihr dem ewigen Dunkel zu. Noch einen Blick wirft sie auf das Haus, dann wendet sie sich still und geht. Ihre Sehnsucht ist erfüllt, sie hat ihn gesehen, jetzt hat sie keine Forderung an das Leben mehr.

Sie geht jetzt ihren letzten Gang. Leise flüstert der Wind in den Baumkronen und schaukelt das junge Grün hin und wieder, als sie darunter hinschreitet. Sie steigt die steile Strandhöhe hinab und steht an der See, die funkelnd im goldenen Sonnenlichte vor ihr liegt. Leise kommen die Wellen an's Ufer und zerrinnen mit sanftem Murmeln. O, in der Natur schlägt kein mitfühlendes Herz, das Meer ist heute in Feiertagsstimmung, und in ihr ist es doch todt, und vor sich sieht sie ein Grab! Sie will heute eine Sterbemelodie hören, und die Wellen singen ihr ein süßes Schlummerlied. Ach, alles um sie her hat sich in Glanz und Schönheit gekleidet, alles duftet und blüht, alles strebt lebensdurstig empor, nur sie soll niederwärts gehen! Alles lebt und freut sich und hofft, nur für sie kein Leben, keine Freude, keine Hoffnung!

Aufschluchzend sinkt sie nieder und birgt ihr Gesicht im weißen Dünensande. Sie verlebt jetzt ihre letzte Stunde. Sie will nichts mehr von der Außenwelt sehen, nur die Welt in ihr hat noch ein Recht an sie. Sie blickt zurück in die Vergangenheit und läßt die Jahre ihres kurzen Lebens an sich vorüberrollen. Es giebt viel Irrthum darin, viel Leichtsinn, viel Uebermuth, aber keine große Schuld! Sie hat keinen Menschen gehaßt und keinem mit Absicht wehe gethan. Sie hat sich nie kalt abgewendet von der Noth ihres Nächsten, sie hat gern mit denen getheilt, die weniger hatten als sie. Sie hat manche Thräne getrocknet, manches Lächeln der Freude hervorgerufen. Sie weiß, daß keine Verwünschung ihr folgen wird, ach, aber auch keine Thräne wird um sie fließen. Sie wird hingehen wie eine Blume, deren Blätter nach kurzem Blühen die Luft verweht, die keine Spur, keine Lücke zurückläßt, an die der nächste Tag nicht mehr denkt ....

Die Zeit verging, ohne daß sie es merkte. Als sie sich endlich erhob, war die Sonne schon in der Fluth versunken, nur ihr Widerschein erfüllte den Westen noch mit rothem Lichte. Aber der unendliche Raum vor ihr begann sich mit schwarzen Schatten zu füllen, tiefdunkel, fast schwarz lag die See zu ihren Füßen. Der Abendwind strich über die weite Fläche und lauter rauschten in seinem Hauche die Wellen. Sie spülten höher und höher den Strand hinauf, eine drängte der andern nach und jede schien gieriger nach ihrem Opfer zu verlangen. Nun war die See so, wie sie zu ihrem Vorhaben es gewünscht hatte, nun sangen die Wellen nicht Schlummerlieder, sondern feierliche Todtengesänge. Aber ihr war der Muth vergangen, sie mußte warten, bis die Nacht ganz schwarz, ganz finster geworden, daß sie selbst das Grausige nicht schauen konnte. Sie setzte sich auf einen Sandhügel nieder und barg schaudernd das Gesicht in ihren Händen...

Sie hörte den Schritt nicht, der die Uferhöhe herabkam. Sie merkte nicht, wie eine Gestalt sich ihr langsam nahte. Erst als eine Hand sich auf ihre Schulter legte, schrak sie empor. Sie starrte in das Gesicht, das sich über sie beugte, sie taumelte zurück, sie griff nach einem Halt um sich. Die Kniee wankten unter ihr — sie sank. Aber nicht in den kalten, feuchten Ufersand, sondern in starke Arme, die sie schützend umfaßten. Sie hörte ihren Namen flüstern, sie fühlte einen Hauch auf ihren Lippen. Es ist nicht der Tod, der sie umfaßt — das Leben hält sie in seinen Armen, das reiche, warme, schöne Leben! Sie umschlingt den Geliebten, ihr vergehen die Sinne, aber sie weiß, daß sie gerettet ist und geborgen.

* * *

Seitdem sind Jahre vergangen, Jahre, deren einzelne Tage verflossen sind, wie die Wellen des Meeres, bald leuchtend in goldenem Sonnenlicht,

Anderes handelt, sich damit begnügen, darauf hinzuweisen, daß der Reichstag, weil es sich eben nur um eine so geringe und zwar formale Differenz handelt, die Forderung der Regierung, wenn sie solchen Werth darauf legt, bereits in zweiter Lesung hätte bewilligen können und jedenfalls in dritter Lesung im neuen Jahr bewilligen kann.

Für solche Ansicht würden wir ein Verständniß haben und uns derselben anschließen. Wie man hört, besteht diese Meinung auch innerhalb der freisinnigen Partei und es unterliegt wohl keinem Zweifel mehr, daß die Bewilligung der neuen Organisation in dritter Lesung schon für das nächste Etatsjahr ausgesprochen werden wird. Es hat auch nicht entfernt die Absicht vorgelegen, diese unbedeutende Frage zu einer politischen Action gegen den Herrn Reichskanzler aufzubauschen, um so weniger als in Bezug auf die Leitung der auswärtigen Politik dem Herrn Reichskanzler auch von der freisinnigen Partei die Anerkennung und Zustimmung niemals versagt ist.

Es macht in der That — das müssen wir wiederholen — einen traurigen Eindruck, wenn Angesichts solcher tiefernsten Ereignisse wie des Anarchistenprozesses große Kreise des Volks für nichts Anderes Sinn zu haben scheinen, als für eine untergeordnete Sache. Andere und viel inhaltsschwerere Fragen sind es, die in dieser Zeit die volle Aufmerksamkeit der deutschen Wähler verdienen und sie werden nicht Willens sein, sich davon ablenken zu lassen. Das haben in den letzten Tagen die Wähler von Sagan-Sprottau bei der Nachwahl bewiesen.

Deutschland.

Berlin, 23. Dezbr. Dem Bundesrath liegen außer den mehrerwähnten Petitionen aus Düren und Gelnhausen wegen Erhöhung der Getreidezölle noch eine große Zahl Eingaben dieser Art vor, mit denen die Ausschüsse sich indessen bisher nicht beschäftigt haben. Jedenfalls wird der Bundesrath als solcher die Initiative in der Getreidezollfrage nicht ergreifen.

△ **Berlin**, 23. Dezbr. Man hat mit großer Genugthuung in weiten Kreisen Kenntniß genommen von der seitens des Cultusministers geplanten Reform der königlichen Bibliothek. Die Dinge sind noch nicht zum Abschluß gekommen, sondern es schweben noch nach verschiedenen Richtungen hin die Berathungen. Wie man hört, wird dem Landtag wohl anläßlich der Budgetberathung der vollständige Plan mitgetheilt werden. Die Erörterung desselben soll dem Cultusminister gerade erwünscht sein.

F. **Berlin**, 23. Dezbr. Die vom Reichskanzler dem Bundesrath unterbreitete Petition von Bauern des Kreises Düren um Einführung eines Getreidezolles von 5 Mk. pro Doppelcentner ist auch dem Reichstage zugegangen. Sie zeichnet sich vor allen anderen agrarischen Petitionen keineswegs durch das Gewicht sachlicher Begründung aus, dagegen übertrifft sie dieselben allerdings sämmtlich weit in der Höhe der Zollschutzforderung und in der Berechnung des finanziellen Erträgnisses höherer Getreidezölle. Für die darin beantragte Verfünffachung der bestehenden Zölle, welche in keiner anderen Petition verlangt wird, werden nur genau dieselben Gründe geltend gemacht, mit welchen in anderen die Verdreifachung motivirt werden soll. Sehr schwach ist es freilich mit der bäuerlichen Berechnung des finanziellen Ertrages der höheren Zölle bestellt. In der Petition heißt es darüber:

„Ein Zweifel an der Nothwendigkeit der Zufuhr an Getreide aus dem Ausland ist dabei (beim Zollsatz von 5 ℳ) ausgeschlossen, wenn man bedenkt, daß die Einfuhr an Getreide nach Deutschland bereits 1878 die Ausfuhr um 31 Millionen Doppelcentner, im Jahre 1881 um 33 Millionen, im Jahre 1882 um 39 Millionen überstiegen hatte und augenblicklich 45 Millionen erreicht hat. . . . Nehmen wir an, es würden bei Einführung eines Zolles von 5 ℳ pro Doppelcentner jedes Jahr 40 Millionen Doppelcentner mehr ein- als ausgeführt, eine Zahl, welche mit der steten Abnahme des Anbau fähigen Bodens steigen muß, so würde das dem Staate eine Einnahme für die nächsten Jahre von mindestens 200 Millionen Mark repräsentiren."

Diese Berechnung, deren Resultat selbst das aus dem Tabaksmonopol erhoffte Erträgniß noch weit überragt, ist nur dadurch möglich geworden, daß den Dürener Bauern eine Verwechselung von Centnern und Doppelcentnern passirt ist. Der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr von Getreide hat in Deutschland niemals 40 Millionen Doppelcentner betragen. Im Jahre 1882, auf welches die Petition hinweist, bezifferte sich dieser Ueberschuß bei Weizen auf 6 247 390 Doppelcentner, bei Roggen auf 6 425 242, bei Hafer auf 2 490 891, bei Gerste auf 2 929 050, bei Mais auf 944 388, bei Buchweizen auf 144 913, bei Malz auf 425 099 Doppelcentner. Diese Mengen ergeben einen Gesammt-Ueberschuß der Einfuhr von rund 19½ Millionen Doppelcentner oder 39 Millionen einfache Centner, während die Dürener Bauern auch bei der letzteren Ziffer irrthümlich die Bezeichnung „Doppelcentner" angewendet haben. Sollte es ihnen in der That in ihren Berechnungen auf ein Hundert Millionen Mark mehr oder weniger nicht ankommen? Wenn der Bundesrath aber durch eigenes Studium sich davon überzeugen will, was in einer Kornzoll-Petition zusammengeschrieben und zusammengerechnet werden kann, so wird er dafür keine bessere Unterlage finden können, als die Petition der Bauern des Kreises Düren.

* Von einer Absicht des Reichskanzlers, Paris zu besuchen, ist nach der „Nat.-Ztg." in regelmäßig gut unterrichteten Kreisen bis jetzt nichts bekannt. Der „Hamb. Corr." vermuthet, daß der Reichskanzler eventuell nach Biarritz gehen wird, welches ihm bekanntlich früher sehr gut bekommen ist und welches er wohl als eine fons juventutis bezeichnet hat.

* In verschiedenen Blättern ist zu lesen: „Die Socialdemokraten im Reichstage sind bisher mit ihrem in Aussicht gestellten Antrage auf Aufhebung des Socialistengesetzes nicht hervorgetreten. Sie mögen wohl selbst das Gefühl gehabt haben, daß die Tage des Leipziger Hochverrathsprozesses nicht der richtige Augenblick für einen solchen Antrag seien. Indessen ist, wie man hört, die Absicht keineswegs aufgegeben. Der Antrag soll im Januar eingebracht werden."

Der für die Verzögerung der Antragstellung angeführte Grund ist, wie die „V. Z." hierzu bemerkt, vollständig hinfällig, derselbe hätte eher für die Beschleunigung sprechen können, denn nichts hat die Schädlichkeit des Ausnahmegesetzes in grellerem Lichte gezeigt als der Leipziger Hochverrathsprozeß.

* Der Vorstand des „**Akademischen liberalen Vereins**" hat gegenüber dem von dem Rector der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität, Professor Dernburg, am 16. d. Mts. durch Anschlag am schwarzen Brett publicirten Erlasse folgende Erklärung veröffentlicht:

„Der Rector bezeichnet unseren Verein als „illegal und als gesetzwidrig verboten", weil derselbe als ein „Verein der Studirenden den Universitätsbehörden behufs seiner Zulassung hätte angezeigt werden müssen." Diese Auffassung des Rectors müssen wir sowohl in ihren thatsächlichen Voraussetzungen, als in ihren Schlußfolgerungen als eine juristisch unhaltbare zurückweisen. Der Verein ist deswegen, weil ihm Studirende als Mitglieder angehören — dieselben sind auf Grund der von Seiten des Rectors beliebten Maßregelung unsererseits zum vorläufigen Austritt veranlaßt worden — nicht als ein „Verein der Studirenden" und daher nicht als den Universitätsbehörden unterliegend zu erachten. Der Verein hat sich auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 als öffentlicher Verein durch Einreichung seiner Statuten und seines Mitglieder-Verzeichnisses beim hiesigen königlichen Polizei-Präsidium constituirt und ist somit zu Recht bestehend. Von den Universitäts-Behörden wird es allerdings abhängen, ob sie auf Grund der bestehenden Disciplinar-Vorschriften gewillt und berechtigt sind, den Studirenden die Mitgliedschaft bei diesem Verein zu verbieten, ein Verbot, welches sich übrigens mit der Mitgliedschaft vieler Studirenden an hiesigen politischen Vereinen nicht im Einklang befinden würde. Sollten aber selbst die Studirenden dauernd an dem Wiedereintritt in den Verein disciplinarisch gehindert werden, so würde dies mit dem legalen Fortbestehen des Vereins nichts zu thun haben. Schließlich sehen wir uns veranlaßt, gegen die Schlußbemerkung der Erklärung des Herrn Rectors, welche von „Versuchen, die Studirenden zu gesetzwidrigem Verhalten zu verleiten" spricht, mit aller Entschiedenheit Protest einzulegen. Die Mitgliedschaft an einem erlaubten Verein ist überhaupt nicht ein gesetzwidriges Verhalten, und die uns untergeschobene Absicht, Studirende zu einem gesetzwidrigen Verhalten zu verleiten, weisen wir als eine grobe Beleidigung mit Entrüstung zurück. J. A. gez.: Reichstagsabg. Rechtsanwalt Meibauer, erster Vorsitzender. Redacteur Dombrowsky, zweiter Vorsitzender. Dr. Otto Hermes. Franz Duncker. Rechtsanwalt Dr. Grelling."

* Die **afrikanische Conferenz** hat sich, wie bereits gestern Morgen gemeldet wurde, bis zum 5. Januar vertagt und zwar ohne daß die Congo- und Nigerschifffahrtsakte einschließlich der Neutralitätsbestimmungen vollständig angenommen wäre. Es sind noch einzelne Punkte untergeordneter Bedeutung darin zu besprechen. Interessant war in letzter Sitzung ein Protest des russischen Vertreters, Grafen Kapnist, gegen die Fassung in Paragraphen, worin vergleichsweise auf die Donauschifffahrtsakte Bezug genommen wird. Rußland könne nicht, das war ungefähr der Sinn seines Protestes, dem Ausdrucke zustimmen, daß die auf die Donau angewendete Gesetzgebung „endgiltig die Grundsätze festgelegt habe, welche heute den Flußschifffahrtsverkehr regeln." Die Conferenz änderte sodann in entsprechender Weise die Stellen, welche die Donauakte als maßgebend für Congo und Niger heranziehen. Der englische Botschafter Sir Edward Malet überreichte dann noch dem Präsidenten einen Vorschlag, welcher lautet:

„Nach den Grundsätzen des Völkerrechts, so wie sie von den hohen contrahirenden Parteien anerkannt sind, werden die Negersklaverei und der Handel, welcher Neger der Sklaverei überliefert, verboten, und es ist Pflicht aller Nationen, solche nach Möglichkeit zu unterdrücken."

Der Präsident behielt den Vorschlag der Erörterung in nächster Sitzung vor, worauf die Conferenz noch von einer Erklärung des türkischen Botschafters Said Pascha Kenntniß nahm, demzufolge die Türkei keinen Theil an Berathungen nehmen kann, welche über das ursprünglich vereinbarte Programm der Conferenz hinausgehen. Dies scheint sich auf die Frage des Sklavenhandels zu beziehen, welcher meistens von Arabern, also Muhamedanern ausgeübt wird.

* Aus **Berlin** wird dem „H. Corr." telegraphirt: Unterrichtete Kreise erachten das Drängen russischer Blätter, den Aufstand in Korea zu benutzen, um Korea militärisch zu besetzen, möglicherweise als für die weitere Entwickelung der chinesischen Frage bedeutsam.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Dezbr. Wie verschiedenen Blättern aus Brünn gemeldet wird, legte vor Schluß des Protokolls über die heutigen Wahlen zur Handelskammer der Vertreter der Regierung einen Erlaß des Handelsministers vor, nach welchem laut Gesetz nur diejenigen passives Wahlrecht haben, welche in demselben Wahlkörper und derselben Section auch activ wahlberechtigt sind. Da das deutsche Wahl-Comité hierauf bei der Aufstellung der Candidaten nicht geachtet hatte, so wurde von der Commission abgestimmt und es stellte sich heraus, daß 25 Czechen gegen 23 Deutsche gewählt sind. (W. T.)

England.

London, 22. Dezember, Abends. Die in dem Gepäckraum des Bahnhofs von Windsor aufgefundene Maschine ist als ein Theil einer Sendung von Kurbeln für Angelruthen recognoscirt worden.

— Nach Nachrichten aus Bombay leiden die Baumwollenpflanzen unter dem übermäßigen Regen. (W. T.)

Italien.

Rom, 22. Dezember. Der Cardinaldiacon, Dominikus Consolini, ist gestorben. (W. T)

Danzig, 24. Dezember.

[Auszug aus dem Protokoll der 309. Sitzung des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft am Mittwoch, den 10. Dezember 1884.] Anwesend die Herren Damme, Steffens, Kosmack, Böhm, Mix, Petschow, Biber, Berenz, Nötzel, Cohn, Stoddart, Rodenacker und Ehlers. — Die kgl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg hat auf diesseitige Anfrage bestätigt, daß von ihr nach Maßgabe der Verhandlung vom 17. August 1883, betreffend Mancovergütung, die von vereidigten Kornwerfern oder Wiegern vorgenommenen Gewichtsfeststellungen bei den Transporten von losem Getreide bis zum etwaigen Widerruf anerkannt werden, gleichviel, ob diese Verwiegungen auf dem Danziger oder auf dem Bahnhofe in Neufahrwasser ausgeführt worden sind. — Der kais. russische Herr General-Consul hierselbst hat dem Vorsteher-Amte mitgetheilt, daß der kais. russische Herr Minister der Finanzen, nachdem er beschlossen hat, behufs Ausbreitung des inneren Handels mit vaterländischem Salze den transitirenden Transporten desselben per See aus den südlichen russischen Häfen über Danzig in das Weichselgebiet und über Memel in die westlichen Gouvernements zu gestatten, für nothwendig erachtet hat, die auf diesem Wege Salz transportirenden Schiffsrheder zu verpflichten, sofort nach Ankunft in Danzig oder Memel dem General-Consulate die nöthige Anzeige zu machen, damit Letzteres, nachdem es sich von der Integrität der am Verladungsplatze an die Schiffsluken angelegten Plomben überzeugt hat, über den Befund eine entsprechende Bescheinigung auf den Frachtscheinen ausstellen kann, unter anderen auch auf dem von Seiten des die Salzausfuhr abfertigenden Zoll-Amts ausgestellten Passirscheine, an Stelle der im Art. 1350 des Zollustaws erwähnten Bescheinigung. Wenn aber die Salzfracht aus dem Seeschiffe in Danzig oder Memel behufs Weiterbeförderung in ein Flußfahrzeug übergeladen werden soll, so darf der Transporteur solches nicht anders thun als nach Abnahme der an die Luken des Seefahrzeuges angelegten zollamtlichem Plomben von Seiten des General-Consulats mit dem gehörigen Vermerk auf dem Zollpassirschein. — Wegen des dem Bundesrathe zugegangenen Antrages, bei der Verzollung von Petroleum in Fässern die letzteren als Böttcherwaaren zur Verzollung zu ziehen, ist in Folge einer am 2. dieses Monats abgehaltenen Conferenz der hiesigen Petroleumhändler an den Herrn Staatssecretär des Reichsschatzamtes die telegraphische Bitte gerichtet worden, der Bundesrath wolle den Antrag ablehnen, mindestens aber seine Ausführung bis April aussetzen, da Abschlüsse bis Ende März laufen. Am 4. d. M. hat ferner in derselben Sache eine Conferenz der hiesigen Segelschiffrheder stattgefunden. Die Letzteren haben ihrerseits gleichfalls beim Bundesrathe um Ablehnung des betreffenden Antrages petitionirt. — Das Vorsteher-Amt beschließt, seinerseits das telegraphische Gesuch vom 2. d. M. noch durch eine ausführlichere schriftliche Eingabe an den Bundesrath zu bestätigen. — Auf eine Anfrage des Herrn Regierungs-Präsidenten, betreffend die Revision der geographischen Signale im I. Theile des Internationalen Signalbuches, soll nach den in schifffahrttreibenden Kreisen eingezogenen Erkundigungen berichtet werden. — Der Vertrag über die Unterhaltung und den Betrieb der Speicherbahn ist nunmehr mit der königlichen Eisenbahn-Direction geschlossen. — Nach einer Bekanntmachung der Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat die für die Zeit der Dnjepr-Schifffahrt eingeführte Ermäßigung der Getreidefrachten von Kiew-Fluß am 2. d. Mts. aufgehört.

ph. **Dirschau**, 23. Dezbr. In der gestern im Hotel zum Kronprinzen abgehaltenen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurde der vom Centralverein eingeforderte Bericht über den Zustand dir Landescultur im Vereinsbezirke berathen. Dann folgte die Rechnungslegung über das abgelaufene erste Vereinsjahr und die Neuwahl des Vorstandes, deren Resultat war, daß die Herren Schwenk-Peterhof (Vorsitzender), Schlesier-Zeisgendorf (Schriftführer), Blumenthal-Czarlin, Brand-Zeisgendorf, Jaruczinska-Damerau und Krause-Baldau sämmtlich wiedergewählt wurden. Der Director der Landwirthschaftsschule in Marienburg, Hr. Dr. Kuhnke, wurde zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt. Der Verein zählte bei seiner Gründung 30, am Schlusse des ersten Vereinsjahres 45 Mitglieder.

♈ **Konitz**, 23. Dezbr. In der letzten General-Versammlung beschloß der hiesige Turnverein, seinen Stiftungs-Gedenktag am 14. Januar k. J. feierlich zu begehen. Dem Vorstande wurde es überlassen, die auswärtigen, zum diesseitigen Turngau gehörigen Vereine hierzu einzuladen. — Die Diphtheritis fordert hier und in der Umgegend noch immer Opfer. In Gigel und mehreren anderen Orten herrscht ferner der Typhus. — Wie im vergangenen Jahre, so fand am Sonntag, den 21. d. M., die Weihnachtsbescherung des Vincenz-Vereins in der Turnhalle des kgl. Gymnasiums statt und 113 arme Kinder wurden daselbst reichlich beschenkt. An selbigem Tage fand auch die Weihnachtsbescherung des Frauen-Zweig-Vereins im Geccellischen Saale statt. Beschenkt wurden von diesem Verein gegen 100 Arme der Stadt.

Memel, 23. Dez. Seit einigen Tagen ist auf dem Kopfe der hiesigen Nordermoole ein rothes festes Hafenfeuer (Linsen-Apparat 5. Ordnung) angezündet worden. Die Höhe des Feuers über Mittelwasser beträgt 10 Meter, die Höhe des Thurmes von der Moolenkrone bis zur Spitze 8,5 Meter. Die Sichtweite des Feuers bei klarer Luft ist 7,5 Seemeilen. Dasselbe leuchtet in den Kompaßstrichen von SSO. über West bis zu N½O. Der Thurm ist von Eisen, rund, nach oben verjüngt, mit Galerie auf Consolen versehen und weiß angestrichen. Die Richtung des Hafenfeuers vom Memeler Leuchtthurm ist WNW. und die Entferung von demselben 1102 Meter. (M. Dampfb.)

Zuschrift an die Redaction.

Anknüpfend an das freundliche Interesse, welches die Redaction der Begründung und Entwickelung des Danziger Tonkünstler-Vereins entgegenbringt, erlaube ich mir die Mittheilung zu machen, daß dieser Verein nach Neujahr, etwa Ende Februar, ein Symphonie-Concert mit einem sorgfältig ausgewählten Orchester von 45 Mitgliedern veranstalten wird, mit dessen Direction der Unterzeichnete beauftragt ist. Die Voraussetzung dazu ist natürlich die thatkräftige Unterstützung der Kunstfreunde, ohne welche dieses Unternehmen, das vielleicht eine Zukunft in sich birgt, nicht gerathen kann.

Dem Verein ist dabei bekannt und es geschieht mit seiner Genehmigung, daß ich der Ausführung des Programms, welches wesentlich aus classischen Werken bestehen wird, die von meinem genialen Freunde Dr. Hugo Riemann in Hamburg endlich gefundene Methode der musikalischen Phrasirung zu Grunde lege, welche gegenwärtig in dessen „Lehrbuch der Phrasirung" (Hamburg bei Rahter) vollständig vorliegt und durch das von mir verfaßte Buch „Die Zukunft des musikalischen Vortrages" (Danzig bei A. W. Kafemann) erläutert und gegen gewisse voraussichtlich ihrer Einführung zunächst hinderliche Vorurtheile vertheidigt wird.

Diese Angelegenheit einer Reform des Vortrages nach bestimmten Maximen steht heute schon nicht mehr so, daß auf Autoritäten zu warten wäre, die sich dafür aussprächen, sondern sie stützt sich bereits auf die Autorität Hans v. Bülow's; denn wie Riemann selbst des Oefteren betont, wäre seine Lehre ohne das Beispiel insbesondere der Bülow'schen Orchesterdirection nicht entstanden; sie zieht vielmehr nur das methodische Facit aus dieser in ihrer Art bisher einzigen Kunsterscheinung, und am Schlusse seines Buches, welches übrigens meine ergänzenden Bestrebungen willkommen heißt, sagt Riemann mit schlichten Worten: „Wenn es etwas werth ist, was ich bringe, so möge man sich bei H. v. Bülow bedanken." Nachdem dieser Meister aber die wesentlich der Einführung dieser Methode dienende Clavierschule Riemanns mit dem denkbar höchsten Lobe begrüßt hat, ist schlechterdings nicht vorauszusehen, daß er sich jemals principiell gegen Riemann wenden werde, und bis dahin darf diese Methode mithin Bülow's künstlerischen Credit in Anspruch nehmen.

Freilich kann die Methode nicht allein und ohne Weiteres die Untadelhaftigkeit der ihr gemäß studirten Leistung verbürgen, sondern worauf es dabei ferner ankommt, ist, wie in aller Kunst, das Talent und die Ausdauer der Ausführenden, und noch einiges Andere. Nur soviel ist gewiß, daß Alles, was dieser Methode wesentlich oder gar wissentlich in der Ausführung zuwiderläuft, nichts als gröbliche Entstellung der Kunstwerke herbeiführen kann. Wir können unsererseits nicht mehr verbürgen, als daß wir unser Bestes für die Sache einsetzen werden, und ich sehe mit Genugthuung auf die Thatsache, daß namentlich für die Besetzung der Streichinstrumente eine Reihe namhafter hiesiger Tonkünstler, wie sie bisher noch nicht zu solchem Zwecke hier vereint waren, ihre Mitwirkung diesem ersten Vereins-Concert zugesagt haben. Einen wesentlichen Antheil, nämlich den der Führung des Streicher-Chores, hat unser trefflicher Violinist Herr B. Großheim übernommen, dem zugleich die Zusammenstellung des Orchesters und die geschäftliche Leitung des Concertes übertragen ist. In den umfassenden Vorarbeiten aber, welche nöthig sind, um im ersten Anlauf bereits der neuen Methode das volle Verständniß der Ausführenden zu sichern, wird keine Mühe gescheut werden; es gehört allerdings nicht weniger dazu, als eine Neubezeichnung und Copiatur sämmtlicher Orchesterstimmen, indem die Stimmen wie sie gedruckt stehen, für unsern Zweck nicht brauchbar sind.

Wir werden denn nach Neujahr erproben, ob das verehrliche Publikum den vereinten Bestrebungen hiesiger Tonkünstler seine Gunst zuwenden wird. Danzig träte damit historisch an die Spitze der durch H. Riemann in Uebereinstimmung mit H. v. Bülow eingeleiteten Aera des Vortrages, welche alle Machinationen seitens einer ganzen Phalanx gestörter Privat-Interessen nicht mehr zum Erlöschen bringen werden. Denn das Orchester des Danziger Tonkünstler-Vereins wäre dann das erste, welches grundsätzlich und ausdrücklich die Methode der Phrasirung zu der seinigen machte; und was könnte diese Methode Anderes wollen, als nach Gesetzen, die in den Tonverbindungen selber liegen, die Werke unserer großen Meister so zu Gehör zu bringen, wie sie ihnen nach den nämlichen, endlich erforschten Gesetzen vorgeschwebt haben müssen? Wenn ich im Stande war, die in diesem Sinne so segensreiche Tragweite der Methode der Phrasirung seiner Zeit schon aus den ersten Skizzen zu erkennen, die Riemann davon gab, und sie auf das Orchester anzuwenden, so verdanke auch ich dies lediglich der Unterweisung, die mein hochverehrter Lehrer H. v. Bülow mir fünf Jahre hindurch, und zwar in seinem bekannten Edelmuth ohne Entgelt, ertheilt hat. Das sind nun 25 Jahre her, denselben Zeitraum, um welchen Riemann nach Bülow's Zeugniß mit seiner Clavierschule „allen Zeitgenossen voraus" ist — in Wahrheit ist Bülow selbst uns allen diese Zeit voraus gewesen; aber soll nun noch nicht Zeit sein, die Nachfolge zu versuchen, jetzt da Riemann es durch die Wissenschaft (die bisher entbehrte des Rhythmus) möglich gemacht hat? Dazu möge denn unser kunstsinniges Publikum hier zuerst die Hand bieten!

Dr. C. Fuchs,
Vorsitzender des Danziger Tonkünstler-Vereins.

Vermischtes.

* Von Frau Schröder-Hanfstängl, welche am 5. v. M. mit dem Salonschiff „Eider" in See nach Newyork abgegangen war, wird von zuverlässiger Seite folgende Episode während der Seereise mitgetheilt. In der ersten Kajüte, in welcher die Künstlerin fuhr, wurde es unter den Passagieren allmählich bekannt, daß der Fahrgast eine gefeierte Sängerin. Zwei Tage vor Ankunft des Dampfers in Newyork forderte man Frau Schröder-Hanfstängl nun auf, einige Gesangsvorträge zu geben. Nach anfänglichem Sträuben gab endlich Frau Schröder nach, jedoch nur unter der Bedingung, daß eine Art von Entrée dafür bezahlt werde. Man ging darauf ein und in wenigen Minuten waren 400 ℳ zusammen. Nach der Beendigung der Vorträge rief die Künstlerin die Matrosen zusammen und händigte denselben unter großer Freude die Einnahme als Geschenk ein.

Literarisches.

Für den Weihnachtstisch junger Damen empfehlen sich die so eben im Verlage von Edwin Schlömp in Leipzig erschienenen **Dichtungen von Alberta v. Puttkamer**. — Ueber den Werth dieser Gedichte haben sich eine Anzahl competenter Literaturkenner wie Jensen, Fr. Hirsch, A. Träger, Bodenstedt, Lindau sehr anerkennend geäußert, u. a. schreibt Dr. W. Goldbaum in der „N. Fr. Presse": „Ich fand in den meisten dieser Gedichte den Ausdruck einer ganz eigenartigen, zum Höchsten strebenden Individualität. Es ist glühende Leidenschaft und eine Kraft der Anschauung in diesen Gedichten, wie man sie selten genug bei dichtenden Männern antrifft. Das düstere Colorit, die Melancholie der Empfindung erhöhen den Reiz, man ist von diesem tiefschmerzlichen Schrei der Sehnsucht seltsam ergriffen, weil er unmittelbar aus einer echt poetischen Seele zu kommen scheint. Bisweilen gemahnt diese Dichterin an Alfred de Musset, aber nicht in dem Sinne, daß von einer Nachahmung die Rede sein könne, sondern in Anbetracht der verwandten Stimmungen. Und dabei ist die Sprache rein und voll Grazie, die Handhabung von Vers und Reim nahezu tadellos. Da und dort begegnet man sogar höchst glücklichen Wortfunden. Dies allein schon würde Alberta v. Puttkamer als wirkliche Dichterin kennzeichnen. Sie ist eine Dichterin, deren unsere Lyrik sich gerechtermaßen freuen und rühmen darf.

---

bald dunkel fluthend unter grauem Himmel. Sie sind gekommen und gegangen und haben viel Schönes hinweggespült von den Ofern des Lebens. Aber auch manchen Schmerz und manches Leid haben sie hinweggenommen aus den Herzen und dem Gedächtniß der Menschen.

Auch in die Herzen der Menschen, mit deren Lebensschicksalen sich diese Erzählung beschäftigt, ist Friede und Glück eingekehrt. Seit jenem Frühlingsmorgen, der in die kleine Kirche von Seehof schaute und Zeuge wurde von dem Bunde, den ein junges Paar schloß, seit jenem Morgen ist der Sonnenschein nicht wieder verschwunden aus ihrer Seele. Und wenn auch um sie her Nebel wallten und Stürme brausten, sie haben dem Frieden und dem Lichte, die in ihnen wohnten, nichts anhaben können.

„Du sollst Dich nicht in mir getäuscht haben, ich will Dir eine gute und pflichttreue Frau werden! Und sollte uns auch manches Schwere treffen, ich will es tapfer mit Dir tragen! Diese Stunde ist mir Ersatz für alles vergangene und kommende Leid!"

So hatte Leila an jenem Morgen gesprochen, als sie aus der dämmerigen Kirche hinaus in den hellen Sonnenschein getreten war, gefolgt von Doctor Prager und Betty, den einzigen Zeugen ihrer Trauung. Und sie hat Wort gehalten. Sie hat in sich überwunden, was nicht abzuwehren war, und dem Gatten nie eine umwölkte Stirn gezeigt. Und diesem innern Siege ist der äußere gefolgt. Die hochgehenden Wogen der Entrüstung, die eine Zeit lang Familienglück und Familienfrieden zu zertrümmern drohten, haben sich geebnet, und Harmonie und Frieden schwebt über den Wassern.

Selbst die Mutter hat ihren starren Sinn gebeugt und sich der vollendeten Thatsache gefügt. Sie war es, welche am längsten zürnte. Sie hatte damals ihre Drohung wahr gemacht und das Haus verlassen, in welches ihr Sohn Leila als Herrin einführte. Aber fern von dem Orte ihrer bisherigen Thätigkeit, hörte sie nicht auf, sich dahin zurückzusehnen.

Und als ihr ein Enkel geboren wurde, als ihr von allen Seiten die Nachricht zuging, daß ihr Sohn mit Umsicht und Geschick das Gut verwalte und pietätvoll weiterführe, was sie begonnen, daß Leila ihre Hausfrauen- und Gutsherrinpflichten treu erfülle und an ihrem Gatten in Liebe und Dankbarkeit hange, da entschloß sie sich zu einem Entgegenkommen, das freudig aufgenommen wurde. Der kleine Stammhalter wurde der stolzen Großmutter zugeführt, und das milde gestimmte Herz derselben öffnete sich auch für die Mutter dieses Wunderkindes.

Seit dieser Zeit circuliren in der Familie wundersame Gerüchte, Gerüchte, welche von den Schwiegersöhnen der gestrengen Frau mit lächelnder Befriedigung aufgenommen werden. Ihnen ist ein Rächer erstanden, der Vergeltung übt für manche ihrer Eitelkeit beigebrachte Wunde, für manche Kränkung, manchen herben Tadel. Die stolze Despotin, unter deren Scepter sich alles demüthig beugen mußte, hat ihren Meister gefunden in der Gestalt eines kleinen blondköpfigen, dunkeläugigen Burschen, eines „echten Hardt", wie ihn die Großmutter mit Stolz nennt. Und diesem kleinen Burschen zu Liebe hat sie ihre Natur geändert, ist aus einer selbstbewußten Autokratin eine gehorsame Unterthanin geworden, die sich und ihr Haus von den Blicken ihres kleinen Tyrannen regieren läßt.

Literarisches.

* Unter dem Titel: „**Deutsche Dichter und Denker der Gegenwart**" ist in dem Verlag von Ernst Wasmuth in Berlin ein Album erschienen, welches die Facsimiles der Handschriften von zweihundert Dichtern, Schriftstellern und Männern der Wissenschaft, durchweg namhaften Persönlichkeiten, enthält. Den Reigen eröffnen zwei literarische Persönlichkeiten auf dem Thron: Die Königin von Rumänien (Carmen Sylva) und der Herzog Ernst von Coburg. Von unseren heutigen literarischen Celebritäten, fehlt keine; die meisten liefern auch Originale. Für den Werth des Kunstwerks ist die Individualität des Künstlers allerdings gleichgiltig; so bald man sich aber mit dieser zu beschäftigen angefangen, gehört wesentlich zu ihrer Charakterisirung die Kenntniß der Handschrift. Dadurch wird das sehr verbreitete Interesse an Autographen erklärt. Dies Album bietet nun eine so reiche Sammlung von Handschriften, daß es sicher einen großen Kreis von Freunden finden wird. Aus der Vorrede ersehen wir, daß der Ertrag dieser, auch äußerlich originell und geschmackvoll ausgestatteten Sammlung der Pensionskasse deutscher Schriftsteller zufließen soll. Dies empfiehlt ja das Unternehmen noch besonders der Theilnahme des Publikums.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung der anthropologischen Section
am 17. Dezember 1884.
(Schluß.)

Was die in unserer Provinz häufig vorkommenden Kistengräber betrifft, so sind im laufenden Jahre dem Provinzial-Museum sechs weitere Fundstellen bekannt geworden, welche zum Theil eine ganz neue Ausbeute geliefert haben. Auf gefällige Veranlassung des Herrn Landesbau-Inspector Breda hatte Herr Carl Sieg in Löblau schon früher mehrere Urnen aus solchen Gräbern eingesandt und wiederholte es in diesem Frühjahre. Die fraglichen Gefäße boten an sich wenig Bemerkenswerthes, enthielten aber mehrere Bruchstücke eines ornamentirten Halsringes und eigenartige Berloques aus Bronze, sowie die bekannte eiserne Nadelform als Beigaben. Herr Rittmeister v. Dewitz auf Seegenfelde bei Lebehnke schenkte eine Urne mit Ringen und eiserner Pincette von dort und Frau Rittergutsbesitzer Plehn-[illegible], welcher die Sammlung schon andere wichtige Funde verdanken, eine Collection von 18 diversen Urnen und Schalen nebst diversen Beigaben an Bronze, Eisen u. a. aus Gogolewo bei Mewe. In Plochoczin, Kreis Marienwerder, wurde vor zwei Jahren eine Steinkiste aufgedeckt, deren Inhalt durch die Güte des Hrn. Hauptmann Conrad dem Museum zugegangen ist, und heuer wurde eine andere mit mehreren Urnen aufgefunden, welche derselbe Herr gleichfalls unseren Sammlungen geschenkt hat. Herr Polizei-Lieutenant Zieske aus Berlin, welcher bei Schloß Kischau im Kreise Berent mit Erfolg Ausgrabungen veranstaltet, hat mit großer Bereitwilligkeit die diesjährige Ausbeute dem Provinzial-Museum zur Verfügung gestellt. Es ist beachtenswerth, daß eins der drei Gräber, welche alle von Norden nach Süden liegen, am Südende einen Steinkegel aus Rundsteinen von 1,5 Meter Durchmesser und Höhe besaß; ferner war der Rand des großen Decksteins zur Verzierung sorgfältig mit Rundsteinen belegt. In einer Urne befand sich als Beigabe eine Gewandnadel, scheinbar aus Eisen mit Bronzeknopf und anhaftenden, Conchylien ähnlichen Gebilden. Wenngleich dieselben an gewisse Muschelschalen lebhaft erinnern, so können sie nach Aussage des Hrn. Professor von Martens nicht dafür angesehen werden; daher sind sie lediglich auf nachträglich gebildete Concretionen zurückzuführen.

Der Oberpräsidialrath Herr v. Gerlach theilte gütigst im Herbst d. J. dem Vortragenden mit, daß er auf den Besitzungen des Generallieutenants z. D. Herrn v. Kleist-Rheinfeld mehrere, theilweise schon geöffnete Kistengräber gesehen habe und daß derselbe demnächst noch andere aufzudecken beabsichtige. Bei einer bald darauf gemeinsam veranstalteten Nachgrabung wurden drei Steinkisten mit mehreren Urnen blosgelegt, von welchen, trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse, eine gewöhnliche und drei Gesichtsurnen conservirt werden konnten. Eine der letzteren trägt auf der Brust die primitive Zeichnung eines Hirsches und auf dem Rücken ein noch nicht gedeutetes anderes Bild. In dem Inhalt der zweiten Gesichtsurne wurden später u. a. mehrere gebrannte Bruchstücke von Cypraea annulus Lam. entdeckt, welche jedenfalls einen Schmuckgegenstand damaliger Zeit darstellt. Dieselbe Schnecke ist bislang erst einmal in einer Steinkistenurne in Jacobsmühle bei Mewe und außerdem eine verwandte, Cypraea moneta C., einmal in Praust (hier ungebrannt!) gefunden worden. Beide Arten leben ausschließlich im Indischen Ocean und im Rothen Meer. Wenn wir noch die Cypraea tigris Lam. hinzunehmen, welche von einem Bronzering durchzogen in dem Rondsener Funde enthalten ist und welche aus dem Persischen Meerbusen oder aus dem Rothen Meere herstammt, so kennen wir bis jetzt schon drei verschiedene Species von Conchylien — sämmtliche dem genus Cypraea angehörig — in vier Fundortsexemplaren, welche mit archäologischen Gegenständen aus den ersten Jahrhunderten zusammen in unserer Provinz vorgekommen sind und welche auf weit gehende Handelsbeziehungen in frühester Zeit schließen lassen. Excellenz von Kleist hatte die Güte alle diese wichtigen Beläge als Geschenk an das Provinzial-Museum zu überweisen und demselben die Aussicht zu eröffnen, die erwähnten Ausgrabungen im nächsten Frühjahr fortzusetzen.

In das jüngere Eisenalter gehören mehrere Funde an Wirthschaftsgeräthen, Fibeln 2c., welche die Herren Lehrer Floegel und Quandt in Alvem gesammelt und dem Museum übergeben haben. Zu wiederholten Malen ist man wiederum im großen Marienburger Werder, und zwar unweit Tiege und Ladekopp auf Begräbnißplätze gestoßen, aus welchen mehrere kleine Urnen, andere Gefäße mit Beigaben durch die Liebenswürdigkeit der Herren Rector Krüger in Neuteich, Lehrer Floegel und Baumeister Stumpf in Marienburg als Geschenke dem Museum zugegangen sind. Eine Bronzespange, welche gleichfalls soll vorgekommen sein, ist dort leider abhanden gekommen. Bei einem Neubau in der Henningsdorfer Straße zu Konitz traf man ein Lager von mittelalterlichen Thongeräthschaften an, welche Herr Professor Dr. Prätorius freundlichst eingesandt hat.

Die Zahl der in der Provinz bekannten Burgwälle und Burgberge ist im laufenden Jahre erheblich vergrößert worden. Gemeinschaftlich mit unserem Mitgliede Herrn Treichel-Hochpaleschken wurden die beiden in Gartschin und Neupaleschken im Kreise Berent untersucht. Außerdem habe ich in Mehlken bei Seefeld, Tolkemita bei Elbing, Wissulke im Kreise Dt. Krone, Kl. Seehren im Kreise Rosenberg, Sczcuka, Bobrowo und Lemberg im Kreise Strasburg Nachgrabungen angestellt, welche überall von einem günstigen Resultat begleitet waren. Der Burgberg Wissulke ist mit hohen Bäumen und Unterholz bestanden, liegt ganz versteckt und ist daher schwer zugänglich. Nur mit freundlicher Beihilfe des Herrn Rittmeister v. Dewitz auf Seegenfelde gelang es denselben aufzufinden und dessen Boden zu untersuchen, wobei mehrere Scherben mit charakteristischer Zeichnung zu Tage gefördert wurden. Die größte Ausbeute an Bruchstücken von Wirthschaftsgeräthen, Knochen von Jagd- und Hausthiere u. a. m. bot ein anderer Burgberg in Mehlken, Kr. Carthaus, welcher mit gefälliger Unterstützung des Herrn Rittergutsbesitzer Czech daselbst untersucht wurde. Sie sehen hier acht große Papp-Cartons mit verschieden ornamentirten Scherben, sowie eine Suite von Rind-, Bären-, Hasen-, Wildschwein-, Störknochen u. dgl., welche alle in kürzester Zeit dort ausgegraben worden sind. Der gütige Geber hat mir versprochen, in Zukunft diesen Gegenständen eine größere Aufmerksamkeit zu widmen und von weiteren Vorkommnissen das Provinzial-Museum in Kenntniß zu setzen. Von unserem Mitgliede Frl. E. Lemke ist in Gr. Gardinen, Kr. Neidenburg, die gut erhaltene Anlage eines über 50 Mtr. hohen Burgberges entdeckt und später von dem Vortragenden auch in Augenschein genommen worden. Frl. Lemke hat eine große Collection von Thongefäßen, Beigaben, Knochenabfällen 2c. an das Provinzial-Museum gütigst abgetreten und wird über diese Funde anderweitig ausführlich berichten.

Die ethologische Abtheilung hat eine ansehnliche Vermehrung und eine wesentliche Ergänzung Seitens des aus Peru kürklich heimgekehrten Herrn Bergingenieur E. Treptow durch überaus reiche Geschenke erfahren, worüber er uns freundlichst in Aussicht gestellt hat, in einer der nächsten Sitzungen Näheres mitzutheilen.

Der Vortragende benutzte schließlich diese Gelegenheit, um allen gütigen Gebern und allen Denen, welche die obigen Schenkungen freundlichst bewirkt oder vermittelt haben, auch öffentlich den wärmsten Dank auszusprechen.

Hierauf legte Herr Dr. Lissauer zwei Bronzefunde vor, welche ein ganz besonderes Interesse in Anspruch nehmen. Der erste Fund ist ein reicher Hals- und Brustschmuck, welcher aus acht Ringen besteht, die hinten durch ein eigenthümliches Schloß vereinigt sind. Wir verdanken denselben der Güte des Herrn Gutsbesitzers Vehlow auf Amalienfelde bei Oxhöft, auf dessen Grund und Boden derselbe gefunden worden und der unserm Museum schon manche werthvolle Geschenke zugewandt hat.

Man muß in archäologischer Beziehung wohl unterscheiden zwischen solchen Colliers, die hinten offen sind und solchen, die für die Nackengegend ein Schloß besitzen. Während die ersteren vielfach in Deutschland vorkommen, sind die letzteren bisher nur selten gefunden worden, und zwar nur im Fundgebiet der Gesichtsurnen. Man kennt nämlich bisher nur ein ganz gleiches Collier aus Telkwitz bei Stuhm, welches in Krakau, ein zweites aus Pehsken bei Mewe, welches in Thorn, ein drittes aus Gluckau, Kreis Carthaus, welches in Berlin, ein viertes aus Przustkowo in Posen, welches ebenfalls in Berlin, ein fünftes aus der Nähe von Posen, welches in Posen aufbewahrt wird; unser in Amalienfelde gefundenes ist das sechste und letzte, wenn wir von einem Bruchstück aus der Nähe von Marienburg absehen, welches sich in der Marschall'schen Sammlung in Königsberg befindet. Die Ringe selbst bestehen an unserm Schmuck aus schmalen Bronzebändern, welche von oben nach unten an Größe zunehmen, vorn platt und mit abwechselnd gestellten Strichen, hinten rund und mit Kreisen verziert sind, während das Schloß für die 8 Ringe mit 8 entsprechenden durchgehenden Löchern versehen ist. Das Telkwitzer Collier zeigt 11 ganz ebenso gearbeitete und verzierte Ringe, während das Schloß hinten in 5 ebenfalls verzierte Felder getheilt erscheint.

Es ist nun von großem Interesse, daß wir an den Gesichtsurnen unserer Sammlung diesen selben Schmuck oft dargestellt sehen; durch das Auffinden dieser Colliers wird von Neuem der Beweis geliefert, daß die verschiedenen Darstellungen auf unsern Gesichtsurnen, welche früher ganz unverständlich waren, in der That die Sitten zur Anschauung bringen, welche bei den Bewohnern unserer Gegend vor etwa 2000 Jahren herrschten. In unserer Sammlung befinden sich bereits 7 Gesichtsurnen, auf welchen ein solcher Schmuck dargestellt ist, zuweilen ganz genau, mit denselben Verzierungen, zuweilen nur angedeutet, in Königsberg zeigen 2 Gesichtsurnen dieselbe Zeichnung. Darnach variirte die Zahl der Ringe von 5—17, während das Schloß mannichfach ornamentirt und oft in mehrere Felder abgetheilt war. Es ist daher dieser Bronzeschmuck von Amalienfelde eine sehr interessante Bereicherung unserer Sammlung.

Nicht minder werthvoll ist ein zweiter Bronzefund, welchen wir der Güte des Herrn Lieutenant Hewelke auf Warzenko, Kr. Carthaus, verdanken.

Nachdem durch Herrn Schultze im vorigen Jahre die Aufmerksamkeit auf die zahlreichen Hügelgräber in der Gegend von Tuchom und Warzenko gelenkt worden, fand Herr Hewelke bei fortgesetzter Untersuchung in zweien derselben folgende höchst charakteristischen Beigaben: einen schön erhaltenen, großen Schaftkelt (Paalstab), mit aufgerichteten Rändern am Schaftlappen, zwei schön verzierte Armringe mit gerade abgeschnittenen Enden, zwei lange gerade Nadeln mit verzierten Köpfchen, zwei fast rechtwinklig geknickte Nadeln mit einer Oese an der Knickungsstelle, zwei verzierte Doppelknöpfe, wahrscheinlich Köpfchen von Nadeln und mehrere Fragmente von winklig geknickten Nadeln, endlich zwei kleinere spiralförmige Ringe, — alles aus Bronze, von Eisen keine Spur. Es ist dies der erste Gräberfund in Westpreußen, in welchem ein Werkzeug aus Bronze als Beigabe enthalten war, während die zahlreichen anderen Bronzekelte, welche unsere Sammlung schon besitzt, ebenso wie die Bronzeschwerter und Dolche aus Einzelfunden herstammen. Der gesammte Charakter dieser Beigaben ist ein einheitlicher: sowohl die eigenthümlichen Armbänder, als die Nadeln tragen nämlich den Charakter der im Norden sogenannten Bronzezeit an sich und man wird daher diese Hügelgräber von Warzenko mit Recht zu den ältesten Denkmälern rechnen, welche seit dem Import der südlichen Metallindustrie in Westpreußen entstanden sind, d. i. etwa in die Mitte des ersten Jahrtausends vor Chr. Geb.

Was nun besonders die langen Nadeln betrifft, so besitzen wir aus Steinkistengräbern eine große Zahl derselben; doch zeigen fast alle eine deutliche Krümmung dicht unter dem Köpfchen, die höchst charakteristisch ist, während zwei der Nadeln aus den Hügelgräbern von Warzenko ganz gerade und zwei andere rechtwinklig geknickt und mit einer Oese versehen sind, eine Form, welche bisher nur in Schlesien und der Lausitz gefunden und von Undset daher als „schlesische Nadel" bezeichnet worden ist. Es ist nun für die Zeitbestimmung von großem Interesse, daß diese Form bei uns schon in den Hügelgräbern auftritt.

Wichtig sind auch die hübsch verzierten Doppelknöpfe. Wir besitzen nämlich ein ganz gleiches Schmuckstück in der Sammlung, welches zusammen mit einem Bronzeschwert unter einem erratischen Block in Czapeln gefunden ist; der Umstand nun, daß diese Doppelknöpfe bei uns nur in Begleitung von Bronzewaffen oder Werkzeugen aus Bronze vorkommen, beweist, daß dieselben in den Anfang der westpreußischen Metallzeit zurückreichen. Im Uebrigen entsprechen Bau und Inhalt der Gräber ganz der von Herrn Schultze in einer früheren Sitzung gegebenen Schilderung, auch was die keramischen Reste betrifft.

Zum Schluß dankte der Vortragende sowohl Herrn Vehlow als Herrn Hewelke nochmals im Namen der Versammlung für die werthvollen Geschenke.

Standesamt.

Vom 23. Dezember.

Geburten: Diener Michael Palachowski, 2 S. — Zimmermeister Richard Hoffmann, T. — Seefahrer Johann Josef Tosch, S. — Maurermeister Hermann Prochnow, S. — Kaufmann Ludwig Krause, S. — Arb. Friedrich Münchau, T. — Musiker Albert Kalender, S. — Maurerpolier Wilhelm Reinke, T. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Mechaniker Johann Heinrich Eduard Wilhelm und Franziska Margarethe Alma Ohl. — Schuhmachermeister August Ehrlich in Oliva und Anna Catharina Kochanski hier. — Steinmetz Franz Paul Zalewski und Barbara Dmuchowski. — Arbeiter Johann Mlynski und Henriette Florentine Schadowski. — Eigenkäthnerssohn Friedrich Bachor in Ittowken und Marie Matheus daselbst.

Heirathen: Buchhalter Heinrich Rudolf Bruno Schön und Auguste Marianne Beckmann. — Drechslermeister Gottl. Barck und Wwe. Laura Friederike Hoppe, geb. Reinke. — Klempnergef. Otto Franz Ferd. Ernst und Auguste Mathilde Jastrau.

Todesfälle: Nagelschmiedemeister Joh. Michael Röske, 78 J. — S. d. Schiffszimmergef. August Groß, 9 J. — T. d. Arbeiters Friedrich Lupke, 6 J. — T. d. Böttchergef. Theodor Winowski, 3 W. — S. d. Ober-Lazarethgehilfen Wilhelm Lenski, 3 W. — S. d. verstorb. Schneidermeisters Johann Rokicienstieh, 2 M. — T. d. Kaufmanns Rudolf Eybe, 13 T. — Wittwe Anna Caroline Mültz, geb. Pott, 75 J. — Unehel.: 1 T.

Am 1. Weihnachtsfeiertage, 25. Dezbr.,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Superintendent Kahle. Nachm. 4½ Uhr Aufführung des Wiegenliedes. 5 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Mittwoch 1 Uhr und am 1. Weihnachtsfeiertag 9½ Uhr.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 5 Uhr Abendgottesdienst Prediger Auernhammer. Beichte heiligen Abend Mittags 1 Uhr und ersten Feiertag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Abends 5 Uhr liturgischer Gottesdienst Archidiaconus Wessel. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Liturgischer Gottesdienst. Vorm. 9¾ Uhr Prediger Wessel.

St. Trinitatis. Vorm. Prediger Dr. Malzahn. Anfang 9 Uhr. Nachm. Dr. Blech. Beichte um 8½ Uhr früh.

St. Barbara. Vormitt. 9 Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Mittwoch, Mittags 12½ Uhr, und 1. Feiertag, Morgens 8½ Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Nachm. 3½ Uhr liturgischer Gottesdienst Divisionspfarrer Köhler. Die Gesänge werden vom Danziger Kirchenchor des Fräul. Kumm ausgeführt. 1. Feiertag, Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Divisionspfarrer Collin. Beichte Mittwoch, Nachm. 2 Uhr, und 1. Feiertag, Vorm. 10 Uhr, Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann. Communion. — Vorbereitung zur Communion Mittwoch, Nachmittags 2 Uhr.

St. Bartholomäi. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Hevelke. Nachmittags 2 Uhr derselbe. Beichte 9 Uhr Morgens.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Beichte 9 Uhr Morgens. Nachm. 2 Uhr Predigt-Amts-Candidat Domanski.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sakristei. Nachmittags 2 Uhr Pfarrer Woth.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Divisionspfarrer Köhler.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. 9½ Uhr Divisionspfarrer Köhler. Beichte 9 Uhr.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Pastor Mannhardt.

Bethaus der Brüdergemeinde. Johannisgasse Nr. 18. Abends 6 Uhr öffentliche Predigt Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz.

Königliche Kapelle. Frühmesse 6 Uhr und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 4 Uhr früh und 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephs-Kirche. Morgens 5 Uhr Frühandacht. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. Früh, 7½ Uhr, heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Christmesse 5 Uhr, Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Evangelisch-lutherische Kirche, Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst und hl. Abendmahl Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Christnachtsfeier, derselbe.

Texte der Gesänge, welche am ersten Weihnachtsfeste, Vormittags 10 Uhr, in der St. Marien-Kirche zur Aufführung gelangen, sind zuvor an den Eingängen der Kirche, à 10 ₰, zu haben.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 21. Dezember. (Wochenbericht über Kartoffel- und Weizen-Fabrikate, Syrup 2c. von Max Sabersky.) In dieser Woche war das Geschäft in Kartoffelfabrikaten ein recht stilles und sind größere Umsätze nicht zu verzeichnen. Feuchte Stärke fand nur zu ermäßigtem Preise Nehmer. Feuchte reingewaschene Kartoffelstärke 9,30 M, Ia. Stärke 17,75 bis 18,00 M, IIa. do. 16—17,00 M, Ia. Stärkemehl 18,00 M, IIa. do. 16,00—17,00 M, Weizenstärke, kleinstückige, 32—34 M, do. großstückige 36—37 M, Hallesche und schlesische 36,00—38,00 M, Reisstärke (Strahlen) 35 bis 36 M, Maisstärke 28—29 M, Reisstückenstärke 34—35 M, Schabestärke 28—29,00 M, Capillairsyrup 22,50—23 M, do. Export 23,50—24 M, Traubenzucker, Capillair, 23—23½ M, do. gelber Ia., 22—23 M, Bier-Couleur 34—35 M, Rum-Couleur 34—35 M, Dextrin, gelb u. weiß 27—27,50 M, do. abfallende prima 24—25 M, gelber Syrup 20,50—21,50 M. Alles pr 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Glasgow, 22. Dezbr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 42⅜ sh.

Newyork, 22. Dezbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,80¾, Cable Transfers 4,85, Wechsel auf Paris 5,27½, 4% fundirte Anleihe von 1877 123, Erie-Bahn-Actien 14⅛, Newyorker Centralb.-Actien 85½, Chicago-North Western-Actien 85⅛, Lake-Shore-Actien 62⅝, Central-Pacific-Actien 33¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 40¾, Louisville und Nashville-Actien 25⅜. Union Pacific-Actien 48, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 72⅝. Reading u. Philadelphia-Actien 20⅜, Wabash Preferred-Actien 12½, Illinois Centralbahn-Actien 118, Erie Second-Bonds 56¼, Central-Pacific-Bonds 112½.

Schiffs-Nachrichten.

Newyork, 22. Dezbr. Das Hamburger Dampfschiff „California" ist gestern wohlbehalten hier angelangt. Dasselbe überbrachte 180 Passagiere.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schiffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gollubien Band II. Blatt 38 auf den Namen des dem Aufenthalte nach unbekannten **Johann Lissewski** eingetragene, zu Gollubien belegene Grundstück

am 26. Februar 1885,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 20, versteigert werden.

Das Grundstück ist unbebaut und mit 45,49 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 23,7550 Hectar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 27. Februar 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, den 15. December 1884.

Königl. Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Max Kaltwang** — Inhaber der Firma **J. Dyck** — zu Neuenburg wird, da der Gemeinschuldner den Antrag auf Eröffnung des Concursverfahrens selbst gestellt und seine Zahlungsunfähigkeit dargethan hat, heute am 22. December 1884, Vormittags 11 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Actuar **Dommer** hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 5. Februar 1885 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 22. Januar 1885,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 19. Februar 1885,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis z. 5. Febr. 1885 Anzeige zu machen.

Königliches Amts-Gericht zu Neuenburg Westpr.
gez. **Jacoby.**
Beglaubigt **Gende,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (7434

Total-Ausverkauf meines Uhren- und Goldwaarenlagers wegen Aufgabe des Geschäftes.

Es kommen zu jedem nur annehmbaren Preise zum Ausverkauf:

Hochfeine goldene Herren- und Damenuhren, silberne Cylinder- und Anker-Uhren, Regulateure, Pendulen, Wanduhren, Musikwerke, goldene Uhrketten, echte Talmi-, Doublé-, Nickel- u. silb. Uhrketten, goldene Ringe, Kreuze, Garnituren, Medaillons etc.

A. J. Radczewski, Uhrmacher, Portechaisengasse.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der Nr. 11 der Ceres-Zuckerfabrik Dirschau Col. 4 zufolge Verfügung vom 19. Dezember 1884 heute eingetragen:

Durch Beschluß des Aufsichtsraths und der Direktion vom 31. März 1884 ist das Actiencapital um 200 000 Mark erhöht worden und zwar durch Ausgabe von Aktien von je 500 Mark.

Dirschau, den 19. Dezember 1884.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1885 im hiesigen **Handels-** und Genossenschaftsregister zu bewirkenden Eintragungen werden im Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Danzig, in der **Danziger Zeitung** und im deutschen Reichs- und Königlichen Preußischen Staats-Anzeiger veröffentlicht werden.

Die Bearbeitung der betreffenden Geschäfte im Jahre 1885 geschieht durch den Amtsrichter **Wißmann** und durch den Gerichtssecretair **Hensel**. (7414

Marienburg, 18. December 1884.

Königl. Amtsgericht III.

Dünger-Verpachtung.

Es soll der Dünger aus den Pferdeställen der 1. und 2. Eskadron für die Monate Januar, Februar u. März 1885 getheilt oder im Ganzen verpachtet werden.

Schriftliche, versiegelte, mit der Bezeichnung:

„**Gebote auf den Pferde-Dünger**"

versehene Offerten sind im Dienstzimmer 56 der **Husaren-Kaserne** einzureichen, aus welchen die Höhe der pro Pferd und Monat zu offerirenden Pacht ersichtlich sein muß.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt am 5. Januar k. J., Mittags 12 Uhr.

Die Pacht-Bedingungen sind in der Kaserne einzusehen. (7464

Commando des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1.

Bekanntmachung.

Die **Holzverkaufs-Termine** in der Oberförsterei Steegen pro Januar, Februar und März 1885 finden im **Kahn**'schen Lokale zu Stutthof von Vormittags 10 Uhr ab statt, u. zwar:

1. für die Beläufe Liep, Pröbbernau und Bodenwinkel den 8. und 22. Januar, den 7. und 21. Febr., den 7. und 21. März,
2. für die Beläufe Stutthof, Steegen und Pasewark den 10. und 24. Januar, den 9. u. 23. Febr., den 9. und 23. März,
3. für den Belauf Neufähr im Lokale des Herrn Doether zu Bohnsack den 6. Januar, Vorm. 11 Uhr.

Steegen, den 1. Dezember 1884.

Der Oberförster.

Otto. (7458

Am 27. December cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Bureau das zur Kaufmann **Rudolph Tiedemann**'schen Concursmasse gehörige, in der Berliner Straße hierselbst belegene Grundstück, in welchem seit langer Zeit ein Materialwaaren-Geschäft und Schankwirthschaft betrieben sind, zum Verkauf aussetzen.

Kauflustige wollen sich einfinden.

Dirschau, den 20. December 1884.

Der Concursverwalter

Liste,

Rechtsanwalt. (7063

Vorschuß-Verein zu Danzig,

Eingetragene Genossenschaft.

Die nächste Wochensitzung findet der Feiertage wegen am Dienstag, den 23. d. Mts. statt, weshalb Anträge **bis Montag Abend** einzureichen sind.

Am 31. Dezember und 2. Januar bleibt die Kasse der Inventur wegen ganz geschlossen und wird erst am 3. Januar früh wieder geöffnet. (7030

Der Vorstand.

E. Schüßler. Elsner. Pohlmann.

Loose!

Ulmer Münsterbau 3 ℳ. 50 ₰.

Zu haben in der

Exp. d. Danz. Zeitung.

Internationaler

Citatenschatz.

(Ein neuer Büchmann).

Mit über 10 000 Sentenzen und Lesefrüchten aus heimisch. u. fremden Schriftstellern. Lex. geordnet. 33 Bg. 3. verb. Aufl. geb. 6 ℳ., brosch. 5 ℳ.

Passendes Geschenk für Herren.

Verl. v. **Edwin Schloemp** in Leipzig.

Schönstes Festgeschenk für Damen.

Richard Wagner's

Frauengestalten.

12 Photographien d. berühmtesten Wagnersängerinnen. Ausgabe mit Text von Prof. **Gosche**, eleg. Pracht-Album 20 ℳ. Neue billige Cab.-Ausgabe in Seiden-Mappe 10 ℳ. Ausg. in einzelnen Royal-Photographien gerahmt oder in Mappe à Blatt 15 ℳ. Prospecte gratis. (7333

Verl. v. **Edwin Schloemp** in Leipzig.

Gediegenes Festgeschenk!

Freytag Galerie.

Mit Beiträgen v. Thumann, Kaulbach, Menzel, Meyerheim. 30 Blatt Photogr. Cab. 30 ℳ. Text-Ausgabe 40 ℳ. Salon-Ausgabe 50 ℳ. Imp.-Form. 300 ℳ. (7333

Verl. v. **Edwin Schloemp** in Leipzig.

Gelegenheitsgedichte

jeder Art fertigt **Agnes Dentler**, 3. Damm 13.

Hundehalle.

Zur Feier des heiligen Abends:

Grosses

Extra-Concert.

Anfang 7 Uhr. Entree frei.

Hochachtend

Emil Weinlandt.

7462)

Zuckerfabrik Riesenburg.

Die Actionaire unserer Gesellschaft fordern wir hiermit auf,

am 1. Februar 1885

35 %

ihrer Actienzeichnungen an unserer Kasse einzuzahlen. (7412

Riesenburg, den 20. December 1884.

Direction der Zuckerfabrik Riesenburg.

Paesler. Komorowski. Frhr. **v. Schönaich.**

Kupferstiche u. Photographien,

gerahmt und ungerahmt, empfiehlt

L. Saunier's Buch- und Kunsthandlung.

A. Scheinert. (7183

Zurückgesetzte Geschenkswerke und Jugendschriften

in eleganten Einbänden zu **sehr billigen Preisen** in

L. G. Homann's Buchhandlung.

Langenmarkt 10. (6524

Weihnachts-Ausverkauf.



Zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen



empfehlen in größter Auswahl eleganteste Neuheiten, als:

ff. Cylinder-Hüten, Chapeau-claque, in Satin u. Merino (Pariser Fabrikat), extrafeine Haarhüte in schwarz und couleurt, in weich, halbweich und steif, f. Lohden-, Stepp-, Jagd-, Reise-, Studenten-, Baron- und Schüler-Hüte, Knabenhüte in allen Formen und Farben in nur größter Auswahl.

Mützen für Herren und Knaben in den neuesten Facons in Pelz, Krimmer, Plüsch ꝛc.

Ferner ein Gelegenheitskauf in modernen Herren-Hüten nur 2 ℳ. pro Stück, regulärer Kostenpreis 4—6 ℳ.

Wegen Totalaufgabe nachstehender Artikel sollen mit Verlust ausverkauft werden:

Pelz-Garnituren in allen Fellgattungen, Gummischuhe, Halbboots, hohe Boots, Filzpantoffel, Filzschuhe, Filzstiefel, Cravatts in den neuesten Dessins, Tragbänder, Cachenez und waschlederne Handschuhe für Damen und Herren mit 1,50, 1,75 und 2 ℳ. pro Paar.

Michaelis & Deutschland,

27, Langgasse 27,

neben Frau Mathilde Tauch. (7079

Emil Spriegel,

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,

Wein-Groß-Handlung,

Langenmarkt 18

empfiehlt sich gefälliger Beachtung. (7199

Gleichzeitig empfehle meine **Weinstube** mit warmer und kalter Küche zu jeder Tageszeit.

Taschenmesser eig. Fabrik,

ord. bis **feinste**, empfehlen

W. Krone & Sohn, Holzmarkt Nr. 21.

Echt Berliner Weißbier,

25 Flaschen 3 Mk. (Patent-Verschluß).

Robert Krüger, Hundegasse 34.

Tanzunterricht.

Der zweite Cursus meines Tanzunterrichts beginnt Dienstag, den 6 Januar. — Anmeldungen nehme ich täglich in meiner Wohnung Gerbergasse No. 2 I entgegen. (7469

Luise Fricke,

Tanzlehrerin und geprüfte Turnlehrerin.

H. L. Heldt, Zimmer- u. Schilder-Maler, Frauengasse 47. **Neue Glasschilder** (durchsichtig) ohne Rahmen, mit geschliffenen Facetten u. sonstige Neuheiten. Laternen- und Thürgläser jeder beliebigen Farbe und Schrift ꝛc. (**Sandgebläse**, Metall-Buchstaben ꝛc.)

Vorjährige Trauben-Rosinen,

verkauft mit 70 Pf. pro ½ Kg. (7426

Carl Schnarcke,

Brodbänkengasse 47.

Vorbereitung zum Priman.-, Seekadetten- u. Einjähr. Freiwilligen-Examen bei **Grube** in Anklam. Unterricht mit Pension monatlich respective 75, 60 u. 55 ℳ. (7016

Echt Englisch Porter

Barclay, Perkins & Co.

empfiehlt in bekannter Güte

E. Lüben,

Gr. Wollwebergasse 8. (7385

Kieler Sprotten à Pfd. 70 Pf., ger. Silberlachs à Pfd. Mark 3,00 ger. Weser-Lachs à Pfd. Mk. 2,25, in Hälften bedeutend billiger, Spickaal zu Preisen nach Größe, Elb-Caviar à Pfd. Mk. 1,50, Aalmarinaden und mar. Lachs in Blech- u. Holzemballage, ächte Anchovis, beste Weichselneunaugen russ. Sardinen, Astr. Caviar, bei größ. Abnahme billigst, Sardines à l'huile v. Philippe & Canaud, à ¼ Dose 95 Pf., Gustalf à ¼ Dose 58 Pf., sowie alle Gattungen frische, geräucherte und marinirte Fische empfiehlt **Siegfried Möller jr.**, Melzergasse 10.

Fischmarkt Nr. 46, Gasthaus zur Stadt London, sind mehrere Besitzer mit der feinsten **Tischbutter** eingetroffen, à ℔ nur 85 ₰. (7457

Carl Bindel,

Grosse Wollwebergasse No. 2, Grosse Wollwebergasse No. 2,

neben dem Zeughause.

Special-Geschäftt für Gummi-Waaren etc.

Aus meiner

Weihnachts-Collection

halte ich, als besonders für den **Weihnachtstisch** geeignet, bestens empfohlen:

Abwaschbare

damastirte Tisch-Decken!

Tischläufer!

Wandschoner

zum Schutze der Tapete über dem Waschtisch!

Walloleumplatten,

als:

Waschtisch-Garnituren

und kleinere Teller mit Blumen- ꝛc. Malerei!

Gummi-Damen-Schürzen

von 3,75 ℳ. ab!

Gummi-Kinder-Schürzen!

Gummi-Kinderservietten!

Gummi-Spielsachen, (auch farblose)! Puppenköpfe! Bälle!

Meine anerkannt guten vernickelten

Wringe-Maschinen

(circa 100 Referenzen am hiesigen Platze stehen zu Diensten)



„Original Quick dry." „Original Quick dry."

sind das **Einfachste** und **Beste** auf diesem Gebiete. Ich **garantire**, wie bekannt, und **gestatte vor Ankauf der Maschine diese zu probiren.**

Amerikanische Wäsche!

Manschetten, Kragen, Chemisettes, elegant und sparsam!

Neu! Abwaschbare **Gummi-Cravatten** in modernen Dessins.

Rafraichisseure

elegantester Façons, zum Zerstäuben von Parfüm und Bestäuben von Blumen!

Gummi-Kopfkissen

und

Gummi-Schlummerrollen

zum Aufblasen,

in eleganten Stoffmustern!

Gummi-Kämme,

nur prima!

Stahl-Kopfbürsten!

Reiserollen!

Hosenträger!

Neu!

Gummi-Gamaschen

für Herren und Damen!

Gummi-Tabaksbeutel!

Gummi-Boots und Gummi-Schuhe, nur prima Marken!

Gummi-Regen-Röcke, doppelt u. einfach ꝛc. ꝛc.

Umtausch gern gestattet!

Briefliche Ordres werden prompt und gewissenhaft erledigt. (6127

Baumlichte

in Paraffin und Wachs,

Wachsstöcke,

gelb, weiß und bemalt,

Baumschmuck, Lichthalter und kl. Attrapen

empfehlen billigst

Gebr. Paetzold,

Parfümerie-Handlung,

Hundegasse 38, Ecke Melzergasse.

Coniferen-Geist, Kiefernadel-Waldluft,

eigene **Specialität**, verbreitet das köstliche belebende Aroma einer duftenden Kiefernwaldung, ist für die Athmungsorgane unendlich wohlthuend und dient zur Erhaltung einer reinen, gesunden Wohn- und Krankenzimmerluft vermöge seiner Eigenschaft **Ozon** in geschlossenen Räumen zu erzeugen.

Rafraichisseurs

zum Zerstäuben, in neuen eleganten Formen von 30 ₰ an, mit Luftdruck von 1,50 bis 12 ℳ.

In **Danzig allein echt** bei

Hermann Lietzau,

Apotheke u. Medicinal-Droguen-Handlung,

Holzmarkt Nr. 1. (7052

Warme, gute Kleidung.

Geradezu unverwüstlich und für Sturm, Regen und Unwetter besonders geeignet, sind unsere **Schwarzwälder Lodenstoffe, Zwirnloden** und **Alpenloden**, 130—140 cm breit, à ℳ. 4½—8.— pro Meter. Schon die Sorten à ℳ. 6.— entsprechen vollständig allen Anforderungen eines gutsitzenden eleganten Stoffes, während unsere Alpenloden à ℳ. 4½ ihres originellen Aussehens halber auch in den besten Ständen zahlreiche Verehrer besitzen. Wir empfehlen ferner unsere schweren grauen **Kirsay, Huntigcloth** und **Buckskin** bestens. Muster aller Sorten stehen franco zu Diensten. Jedes beliebige Maaß wird abgegeben. **Gebrüder Dold**, Tuchfabrikanten, **Villingen** im badisch. Schwarzwald. (7431

Weihnachts-Ausverkauf.

Regenschirme

empfiehlt billigst (7470

Natalie Bollmann,

Langgasse 73.

Herren-Garderoben

liefere ich nach Maaß in vorzüglicher Ausführung zu anerkannt sehr billigen Preisen.

Für 45 ℳ. 1 eleganten Ueberzieher,
„ 45 „ 1 feinen Herbst-Anzug,
„ 45 „ 1 eleganten Tuch-Anzug,
„ 12 „ 1 recht dauerhafte Hose.

Gleichzeitig empfehle ich mein großes stets reich sortirtes Lager

hochfeiner, echt englischer Stoffe. (7454

A. Willdorff,

Langgasse 44, erste Etage.

Gustav Lohse's

Maiglöckchen-Parfüm, Akazienblüthe, Cyclamen, Edelweiss, Excelsior-Bouquet, Gold-Lilie, Heliotrope blanc, sowie **Lindenblüthe, Kaschmir-Lilie, Kaukasus-Veilchen** (das feinste, wie frische Blumen duftend), empfiehlt genau zu Berliner Fabrikpreisen die Niederlage

Hermann Lietzau,

Medicinal-, Droguen- u. Parfümerie-Handlung,

Holzmarkt Nr. 1.

Zu Weihnachts-Präsenten

geeignet

Marzipan-Liqueur

echt in der Dampf-Destillation von

W. Stremlow,

Pfefferstadt 36. (6977

Cravatten, Schlipse,

elegante Waare, von 10 ₰ bis 2 ℳ.,

Unterbeinkleider, Camisols, Jacken, Leibbinden, Socken und Strümpfe Handschuhe

f. Damen, Herren und Kinder zum Ausverkauf gestellt, empfiehlt billig

Louis Willdorff, Ziegengasse Nr. 5.

Spahnkober,

die größten 50 ₰, die kleinsten 15 bis 20 ₰ p. Stück, empfiehlt (7178

Adolph Zimmermann,

Holzmarkt 23, 1 Tr., u. Lastadie 34.

Passendes Festgeschenk!

100 beliebte Tänze für Klavier.

Band I., 50 Tänze enthaltend, **nur 1,80 ℳ.**

Band II., 50 Tänze enthaltend, **nur 1,80 ℳ.**

Verlag von **Hermann Lau**, Musikalienhandlung, Wollwebergasse Nr. 21.

Das deutsche Haus

in **Schwetz**, (6920

Hotel und fein eingerichtete **Restauration** (Billard, fein. Bierdruckapparat ꝛc.) ist zu verkaufen oder vom 1. April 1885 zu verpachten. Refl. bitte sich an mich zu wenden. **Gustav Goebel, Schwetz.**

Ein gut erhaltenes Pianino

wird schleunigst zu kaufen gesucht.

Meld. **1. Damm Nr. 12**, 1 Tr., b.

7466) **Schulz.**

Gärtner werden den Herren Gutsbesitzern zu jeder Zeit kostenfrei nachgewiesen durch **L. Dietrich**, Handels-Gärtner in Neufahrwasser. (7467

Für den Bierausschank eines feinen größeren Restaurants wird ein mit dem Geschäft genau vertrauter, cautionsfähiger Ober-Kellner oder Büffetier zu engagiren gesucht.

Bewerbungen sind unter Nr. 7124 in der Exp. dieser Ztg. einzureichen.

Einen unverheiratheten, nüchternen, beider Landessprachen mächtigen

Wirthschafter,

sucht bei einem Gehalt von 360 ℳ. p. a. Dominium **Mörlin** p. Osterode Ostpreußen. (7334

Die

General-Agentur

einer alten guten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft für Westpreußen, ist neu zu besetzen. Gef. Offerten unter 7357 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Suche für mein Getreide-Geschäft einen jungen Mann als

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen u. möglichst der polnischen Sprache mächtig.

L. Wohlgemuth,

Pr. Stargard. (7220

Vom 1. Januar ist in einem Comtoir die **Commissstelle**, welche Buchführung und Correspondenz umfaßt, zu besetzen. Nur solche Bewerber, die diesem Fache sicher entsprechen, wollen ihre Adressen unter Beifügung der Zeugnisse unter Nr. 7363 in der Exped. d. Ztg. niederlegen.

Eine geb. alleinsteh. Dame mittl. J. wünscht einem alten, den besseren Ständen angeh. Hrn. geg. fr. St. die Wirthsch. zu führen. Offerten unter Nr. 7455 i. d. Exp. dieser Ztg erbeten.

Neufahrwasser, Saspersstr., ist z. Juli od. Oct. 1885 e. herrsch. Wohnung, besteh. aus 5 gr. Zimm. nebst Zub. z. verm. Reflect. belieben sich noch vor Neujahr Olivaerstraße 78 zu melden.

In meinem Hause **Holzmarkt 23** sind noch die

2. Etage und die Kellerräume

zu vermiethen. (7177

H. W. Zimmermann.

Wiener Rathskeller,

Matzkausche Gasse.

Empfehle meinen grün decorirten Tunnel zum angenehmen Aufenthalt. **Echte Biere, ff. Weine,** sowie **Speisen** vorzüglich bei freundlicher Bedienung.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Greil.



Kaiserhof.

Heute Abend:

Karpfen in Bier.

7448) **A. Ruttkowski.**

Bei unserer Abreise nach Breslau sagen wir allen unseren Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

R. Kreisel

7468) und Frau.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.